

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Trägerlohn 1.30 M., im Bezirke und 10 km. Umkreis 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Kayser-Verlag
1. b. 1/2 Spalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal
Erweiterung 10 g.
bei mehrmaliger
Erweiterung Rabatt.

Mit dem
Hauerküchen
und
Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

Zur gest. Beachtung!

Ende nächster Woche beginnen wir im Feuilleton mit dem Roman

Das Muttermal

von Pontou du Terrail.

Der hochbegabte Erzähler tritt hier mit einem äußerst spannenden Roman vor die Leser; derselbe wird das Interesse des Lesers von Anfang bis zu Ende fesseln und seine Teilnahme an dem Schicksale des mutigen Kriegers, dem die Aussicht droht, enterbt zu werden und seiner Liebe entgegen zu müssen, wird mit jedem Kapitel wachsen.

Amthches.

Bekanntmachung.

betr. Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Fündhölzern.

Nachdem auch in diesem Jahre verschiedene bedeutende Schadenfeuer durch zündelnde Kinder entstanden sind, wird wiederholt auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 6. Mai d. J. (Gesellschafter Nr. 107, hingewiesen, wonach grobe Fahrlässigkeit, Unterlassen genügender Beaufsichtigung der Kinder oder gebührender Bewachung der Fündhölzer, neben etwaigen strafrechtlichen Folgen den Verlust der Gebäude- und Mobiliarentschädigung nach sich zieht.
Nagold, den 21. Juni 1905.

A. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Zur Verfassungsreform. Der Schwarze, Vote führt aus, daß der Verfassungsentwurf, der die Zahl der Abgeordneten von 93 auf 75 vermindert, die Zahl der vom Volke gewählten Abgeordneten nur um 6 vermehre, dem gegenüber die Vermehrung der Stimmen der ersten Kammer um 17 als ungerecht erscheinen müsse. Die Forderung dürfte jedenfalls nicht ungerechtfertigt sein, daß die vom Volke gewählten Abgeordneten mindestens um die gleiche Zahl wie die Mitglieder der ersten Kammer vermehrt werden. Zu den 6 neuen Abgeordneten der Stadt Stuttgart sollten, wie dies auch der letzte Entwurf empfahl, im Wege der Verhältniswahl gewählte Zusatzabgeordnete der Kreise treten. Es sei zu befürchten, meint das Blatt nicht mit Unrecht, daß Bundesinteressen und die Geschäfte der zweiten Kammer nicht, wenn die bisher auf 93 Schultern ruhende Arbeit der zweiten Kammer auf 75 Abgeordnete umgelegt werden soll und zwar in demselben Moment, wo die erste Kammer 17 neue Arbeitskräfte erhält. Wenig Ansehens, heißt es dann weiter, werde es auch finden, daß die Vertreter von Handel und Gewerbe und der Landwirtschaft nicht gewählt, sondern berufen werden sollen.

Ueber Geldsammlungen für Offizierszulagen macht Maximilian Harden in seiner „Zukunft“ die folgenden etwas verblüffenden Angaben: „Leidige Wahrheit ist

ganz sicher die Geschichte vom neuesten Wirken des Fürsten Gualdo Dendel von Donnersward. Der hat, im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Koch, neulich die Leiter großer Bankfirmen und andere Notable zusammengerufen und ihnen allen Grünsüß zugeworfen, einen Fonds von zehn Mill. Reichsmark zu stiften, aus dem der Kaiser und König seinen Offizieren Zulagen gewähren kann. Damit soll dem Offizierkorps die alte Lebensfreude wiedergewonnen und verhütet werden, daß in die Kommandostellen, weil den zur Beförderung des Offiziersjahres geeigneten Familien das nötige Kleingeld fehlt, minderwertige Elemente aufrücken. Daß man zur Sicherung dieses seines Wunsches gerade die Finanzmannschaft aufrief, ist allerliebste. Die Juden, (die in ihr ja nicht ganz vereinsamt sind) wissen nun wenigstens, daß sie selbst zwar des Portepes unwürdig, dafür aber anerkannt sind, den besser Qualifizierten das Offiziersleben zu erleichtern. Wahrscheinlich sollen die 10 Millionen dem Kaiser zur silbernen Hochzeit überreicht werden.“ Der mitunter offiziöse B. L. A. schreibt dazu: „Die von einigen führenden Persönlichkeiten unserer Gesellschaft gegebene Anregung, einen Fonds von 10 Mill. zu schaffen, aus dem der Kaiser unbemittelten Offizieren Zulagen gewähren könnte, ist, wie verlautet, in den betr. Kreisen nicht ohne Widerspruch aufgenommen. Ein Beschluß darüber ist vertagt worden.“

In der italienischen Deputiertenkammer wurde am Montag über eine von Romussi vorgelegte, von 400 000 Italienern unterzeichnete Petition beraten, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Initiative zu einer Vermittlung zwischen Rußland und Japan zu ergreifen. Ministerpräsident Fortis erklärte, die Regierung habe zwar nicht die Initiative zur Herbeiführung des Friedens zwischen Rußland und Japan ergriffen, habe es sich aber angelegen sein lassen, ihre Bestrebungen darauf zu richten, daß das Ziel der Wünsche aller Italiener erreicht werde. Das Haus beschloß dann, die Petition dem Ministerium des Aeußern zu überweisen.

Schwere Auflagen gegen den früheren französischen Kriegsminister Andreé erhebt der Figaro. Das Blatt behauptet, die Kriegsvorräte, für deren Anschaffung das Parlament das erforderliche Geld bewilligt habe, seien nicht vorhanden. Andreé und Combes werden verbrecherischer Handlungen bezichtigt. Das Blatt fordert, beide in Anklagezustand zu versetzen.

Bei der gestrigen Eröffnung des schwedischen Reichstags waren auch der Kronprinz, sowie die Prinzen Karl und Eugen Wilhelm anwesend. In seiner Antwort auf die Thronrede gab der Präsident der ersten Kammer dem Willen der Kammer Ausdruck, zu einer Schweden beruhigenden Lösung dieser in das internationale Leben tief eingreifenden Frage beizutragen, welche die Einberufung des Reichstags veranlaßt habe. Der Präsident sprach dann die tiefe Anteilnahme und unerschütterliche Treue der Kammer aus, brachte warme Glückwünsche für das junge Prinzenpaar dar und sprach die Hoffnung aus, daß der König in dem Glück dieses Paares lichte Punkte in diesen dunklen Tagen finden möge. Der Präsident der zweiten Kammer

erklärte u. a.: Mit schmerzlicher Ueberraschung habe das schwedische Volk die Botschaft empfangen, daß das norwegische Volk das Band zerreißen wolle, das einst zum Glück beider Völker geknüpft worden sei. Diese Rechtskränkung sei dem schwedischen Volke tief zu Herzen gegangen. In der Stunde der Prüfung werde die Regierung sich an König Oskar schließen, der bis zum Neuesten seine Pflicht als König der Union getan habe.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandchurie.

Petersburg, 21. Juni. General Linewitsch telegraphiert unter dem 19. d. Mts.: Fröh 4 Uhr begannen die Japaner gegen unsere äußerste Linke einen Vorstoß. Simushan wurde von ihnen besetzt. Vor unseren Truppen im Gebiete von Biaosangmopin wichen die Japaner auf der ganzen Linie südwärts zurück. Ein Telegramm des Generals Linewitsch vom 20. d. M. besagt: Laut Meldung vom 19. d. Mts. nachmittags, haben die Japaner begonnen, in der Richtung nach Tschantsu zurückzugehen. Im Gebiete an der Eisenbahn sind die Japaner bis zur Station Schuanmiaosa gekommen und haben dann die Offensiv eingestellt. In dem Bezirk Biaosangmopin sind sie bis auf die alten Stellungen zurückgegangen. An der Mandarinenstraße machten die Japaner um 3 Uhr früh eine Angriffsbewegung. Gegen 9 Uhr vormittags gingen unsere vorgeschobenen Abteilungen etwas zurück.

Tokio, 21. Juni. Die Japaner setzten in der Mandchurie ihren Vormarsch fort. Die Russen sind auf beiden Flanken völlig überflügelt. Hier erwartet man das baldige Eintreffen fremdiger Nachrichten aus der Mandchurie.

Die japanische Offensiv in Korea.

Tokio, 21. Juni. Eine amtliche Depesche meldet: Eine unserer Abteilungen in Nordkorea besetzte Rangsong am 20. d. Mts. vollständig. Einige tausend Russen mit Artillerie zogen sich gegen das 12 Meilen nördlich liegende Sinjong zurück.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 21. Juni. Das B. L. meldet aus Petersburg: Die Friedensfrage wird im Ministerium des Aeußern ziemlich skeptisch betrachtet. Auch der Hof herrscht keine große friedensfreundliche Stimmung. Sie soll darauf zurückzuführen sein, daß der Zar genaue Nachrichten über die Friedensbedingungen der Japaner erhalten habe, die ihm unannehmbar scheinen.

Newyork, 20. Juni. Präsident Roosevelt redete Japan zu, den Waffenstillstand auf drei Monate auszu dehnen. Das vorläufige Protokoll dürfte am Freitag von Cassini und Takahira unterzeichnet werden. Rußland ist angeblich bereit, während der Dauer der Verhandlungen keine weiteren Truppen auf den Kriegsschauplatz zu schicken. General Linewitsch soll sich, wie verlautet, nach Chardin zurückziehen.

Französische Erinnerungen an die Hochzeit Kaiser Wilhelms.

Von General Caillot, dem Führer der französischen Sondergesandtschaft bei der Hochzeit des Kaisers, des damaligen Prinzen Wilhelm, veröffentlicht der „Santois“ Tagebuchaufzeichnungen, die seine Eindrücke am deutschen Kaiserhof bei dieser Gelegenheit schildern. General Caillot war dazu anwesend, den damaligen französischen Gesandten de Saint-Baller bei den Hochzeitfeierlichkeiten in den Repräsentationspflichten zu unterstützen. Caillot kam den 24. Februar 1881 in Berlin an und machte zunächst die üblichen Besuche bei den Ministern und Diplomaten. „Ich wurde nur bei dem Feldmarschall Rolffe angenommen“, schreibt er. „Er war erkrankt, daß ich als Infanterist eine Kavalleriebrigade befehligte. Er spricht sofort mit mir über unsere Verträge mit Preußen aus La Plata. Er will mich noch ausführlicher darüber fragen; das scheint ihm sehr durch den Kopf zu gehen; er ist 80 Jahre alt und hat doch noch im letzten Herbst bei den Wandern seine 50 Kilometer täglich zu Pferd gemacht. Bismarck ist nicht in Berlin; da er gegen die Heirat gewesen ist, schmolzt er und hat sich auf eines seiner Güter zurückgezogen.“ Dann wird der General dem Kaiser und seiner Familie vorgestellt. „Ein Postwagen, ganz aus Glas, ein Biergespann mit Stangenreitern, mit einem Kelter voraus und Kalaien auf dem Bod und hinter dem Wagen, nimmt uns auf; am Palast hält eine Gardefompanie die Ehrenwache. Was für Soldaten! Welch eine Sicherheit im Handhaben der Waffen! Was

für eine durchdringende gewaltige Befehlshaberstimme hat der Hauptmann, und die Offiziere in welcher strommer Haltung! Der Kaiser empfängt uns, das Kreuz der Ehrenlegion auf der Brust, sehr groß, sehr kräftig, eine rechte Kolossalgestalt trotz seiner 84 Jahre. M. de Saint-Baller richtet an ihn eine Rede, deren Text er in seinem Gesandtenhut hat. Der Kaiser hört ernsthaft zu und antwortet mit ein paar offiziellen Worten. Dann stellt mich der Gesandte vor und sogleich scheint es, als ob der Kaiser nun das feise Zeremoniell aufgeben will. Er verändert seine Haltung, seine ganze Sprechweise und sagt: „Ich habe Sie warten lassen, Herr Graf und Herr General. Das kommt daher, sehen Sie, weil ich das Band der Ehrenlegion erst habe anlegen müssen, um Sie zu empfangen. Mein Kammerdiener ist da nebenan — wir waren in einer Art kleinem Ghsaal, dessen eine Seite ganz mit goldenem und silbernem Geschirr besetzt war — er hält auf einem Arm die hohen Orden aller der Bänder, deren Gesandtschaften ich empfangen, und ich wechselte sie immer um. Als ich nun soeben den spanischen Orden ablegen wollte, hat mir der Ungelächte das Schlüsselband an meiner Epaulette abgerissen, und dann mußte er den Schaden erst mit einer Nadel reparieren. So was kommt auch vor, auch bei Hof, und darum lieh ich Sie Worten!“ Dann schüttelte und der Kaiser die Hände. Der Empfang bei der Kaiserin Augusta ist so liebenswürdig wie nur möglich, der bei dem Kronprinzen, der im Volk nur „unser Fritz“ heißt, ist feierlicher und dauert länger. Bei einem Hofcerele in dem berühmten weißen Saal sprach ich mit dem „roten Prinzen“ Friedrich Karl, diesem Idealbild eines kühnen

Kellergenerals, dem Sieger von Reh, Orleans und De Rans: „Sie fühlen sich wohl hier nicht in ihrem Element, Herr General“, meinte er, „Sie müssen uns während des Wanders besuchen, da werden Sie sich besser amüßieren.“ Eines Abends fragte mich der Prinz von Wales, heute Eduard VII., der als Vertreter Englands da war, und ich ganz als Pariser und eleganter Blauderer gab: „Nun, was sagen Sie zu diesen Preußen? Sind das nicht tolle Kerls? Da sehen Sie, wie sie sich amüßieren und tanzen. Aber den ganzen Tag über arbeiten die Leute. Seit früh morgens sind sie auf den Pferden.“ „Was ich noch mehr bewundere“, sagte ich, „ist, daß alle die Herren in Uniform sind, alle in Delm.“ „Ja, sogar ich“, sagte der Prinz und zeigte auf seinen preussischen Generalshelm, den er im Arm hielt. „Ich glaube, wenn man nicht so angezogen wäre, würde sie einen gar nicht hereinlassen.“ Vor allem habe ich die Haltung der Schildwachen, die vor meinem Hotel, dem „Kaiserhof“, standen, bewundert. Ich kenne jemand, der sich des Nachts, wenn er nicht schlafen konnte, oft erhob, da er den dumpfen gleichmäßigen Schritt dieser Soldaten auf dem vom Schnee harten Boden hörte, um diese mathematische Regelmäßigkeit, diese eiserne Pannschucht zu bewundern. Paraden haben wir nicht gehabt, aber ich sah alle Gewerkschaften und Korporationen, etwa 50 000 bis 60 000 Mann, vorbei defilieren, zehn Mann Front in tiefen Kolonnen. Man kann sich von diesem Schauspiel keinen Begriff machen. Diese Regelmäßigkeit des Marschschritts ist die Grundlage für ihre musterhafte Ordnung. Der Brautigam Prinz Wilhelm soll am Morgen seines Hochzeitstages um sieben

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 21. Juni. Abgeordnetenkammer. Die gestrige Sitzung dauerte nur ein Viertelstündchen. Nachdem zunächst die beiden neuen Vertreter für die Bezirke Wangen u. Schlingen, Speth und Schlegel, für legitimiert erklärt und der Abg. Schlegel eingeführt und vereidigt worden war — der Abg. Speth war im Hause noch nicht anwesend, — wurde in die Beratung des Besetzungswarfs betr. die Errichtung eines Reservefonds der Staatsforsten eingetreten. Vor Eröffnung der Debatte brachte der Abg. Kiesling den Antrag ein, den Entwurf an die Finanzkommission zu verweisen, da man sich mit dem Grundgedanken desselben zwar einverstanden erklären könne, über verschiedene Einzelheiten aber von der Regierung Aufschluss verlangen müsse, der am zweckmäßigsten in der Kommission gegeben und geprüft werde. Der Finanzminister Dr. v. Jeyer widersprach diesem Antrag nicht und wünschte nur eine mögliche Beschleunigung der Behandlung des Entwurfs, und so gelangte, da weitere Wortmeldungen nicht vorlagen, der Antrag auf Kommissionsberatung einstimmig zur Annahme. Damit war die Tagesordnung erledigt. In der heutigen Sitzung kommt die Anzahlgeld der Volksschullehrer durch die Kameralämter und die Wahlaufhebung in Mergentheim zur Behandlung. — Die Volkschulskommission hat gestern in Anwesenheit des Finanzministers und des Kultusministers die Frage beraten, ob die Gehalte der Volksschullehrer durch die Kameralämter ausbezahlt werden sollen, und einstimmig beschlossen, einen Initiativgesetzentwurf einzubringen, der folgenden einzigen Artikel, als Ergänzung des Artikels 5 des Gesetzes vom 30. Dezember 1877, enthält: „In Orten (Gemeinden oder Teilgemeinden) von nicht mehr als 4000 Einwohnern mit Ausnahme derjenigen, welche eine besondere Gehaltsordnung haben, erfolgt die Auszahlung der Grundgehälter, Dienstalterszulagen und Ortszulagen der ständigen Volksschullehrer und -Lehrerinnen, sowie der Bezahlung der Oberlehrer vom 1. April 1907 an durch die Kameralämter für Rechnung der örtlichen Kassen. Die örtlichen Kassen sind verpflichtet, soweit die den Kameralämtern ihnen gegenüber obliegenden Leistungen zur Bestreitung der Gehälter u. s. w. nicht zureichen, die erforderlichen Beträge rechtzeitig an die Kameralämter abzuführen. Kommen die örtlichen Kassen mit ihren Leistungen in Verzug, so sind die Oberamtspflegen verbunden, die geschuldeten Beträge auf Anforderung der Kameralämter für die örtlichen Kassen zu leisten; die Oberamtspflegen können von den örtlichen Kassen den alsbaldigen Ersatz ihrer Anwendung verlangen.“

Die Kammer der Standesherrn erledigte gestern die beiden Besetzungswarfe betr. Aenderung des Gesetzes von 1894 über die Pensionsrechte der Rörperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und betr. Aenderungen des Beamtengesetzes von 1876 und des Volksschullehrergesetzes von 1877 nach den Beschlüssen des anderen Hauses, wobei für beide Gesetze der Einführungsstermin auf den 1. Januar 1906 eingestellt wurde. Hieran wurde noch eine Reihe von Statutentwürfen angenommen. Beim Etat der Domänen wurde dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer die Beachtung der Staatsgüter bei Verpachtung durch öffentliches Ausschreiben der Verpachtung u. s. w. einem weiteren Kreis von Bewerbern zugänglich zu machen, nicht beigetreten. Erdprinz Löwenstein-Rosenberg hatte sich dabei gegen die durchaus nicht im Interesse des Fiskus gelegene regelmäßige Versteigerung der Domänen ausgesprochen und hervorgehoben, daß ein feststehender Pächterstand im Interesse des Staats gelegen sei. Bei dem Etat der Forsten hielt man es auf Vorschlag des Referenten, Präsident v. Buhl, nicht für angemessen, mit Rücksicht auf die mittlerweile den Ständen zugegangene Vorlage auf die Frage des Forstreservefonds näher einzugehen. Dem Beschlusse des anderen Hauses auf Vorlegung eines Verzeichnisses der auf den Staatswaldungen noch lastenden Ungerechtigkeiten schloß man sich an.

Stuttgart, 22. Juni. Abgeordnetenkammer. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst der neue Abgeordnete für den Ober-

amtsbezirk Wangen, Schultheiß Speth von Niglegg, eingeführt und vereidigt. Nach kurzen Erörterungen wurde sodann der Antrag der Volkschulskommission, wonach die Volksschullehrergehälter vom 1. April 1907 an in Gemeinden von weniger als 4000 Einwohnern durch die Kameralämter ausbezahlt werden sollen, einstimmig angenommen. Da der Inhalt dieses Antrages eigentlich einen Teil der letzten Volksschulnovelle bildet, deren Beratung aber von der Abgeordnetenkammer schon abgeschlossen ist und die inzwischen bereits an die Standesherrn hinübergegangen, so hat die Volkschulskommission aus formalen und verfassungsmäßigen Gründen zunächst den Weg eines besonderen Initiativgesetzes gewählt; falls aber, worin nicht zu zweifeln ist, die Standesherrn demselben zustimmen, steht der nachträglichen Annahme dieser Bestimmungen in das Volksschullehrergesetz selbst sachlich nichts mehr entgegen. (In der ersten Kammer sprach sich der Kultusminister allerdings für die Erlassung eines besonderen Gesetzes aus.) Sodann ging man noch über zu der Wahlaufhebung in Mergentheim, über welche sich eine mehrstündige Debatte entspann. Die Legitimationskommission hat sich bekanntlich mit 7 gegen 2 Stimmen für die Ungültigkeitserklärung der Wahl und Bornahme einer Neuwahl ausgesprochen. Die gestrige Debatte drehte sich hauptsächlich darum, ob die Abgeordnetenkammer sich auf den rein formalistisch-rechtlichen Standpunkt stellen und die Wahl wegen einiger Verletzungen des Landtagswahlgesetzes für ungültig erklären oder ob man in Anlehnung an die Praxis des Reichstages das Mergentheimer Wahlergebnis lediglich unter dem Gesichtspunkt prüfen soll, ob die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und Verstöße das Wahlergebnis so zu beeinflussen vermocht haben, daß dasselbe, wenn die Verstöße nicht vorgekommen wären, unter Umständen ein anderes geworden wäre. Auf den letzteren Standpunkt stellten sich die Abgeordneten Gröber und v. Nieder vom Zentrum, Haug, Bogt und Kraut vom Bauernbund bzw. der freien Vereinigung, während Berichterstatter v. Seckendorff und Milderthalerhafter Hausmann-Balinger, sowie auch die Abg. Rieemann (D. P.) und Klotz (Soz.) den formalistisch-rechtlichen Standpunkt vertraten und die Ungültigkeitserklärung der Wahl verlangten. Am schärfsten sprach sich der Abg. Gröber gegen den Antrag der Kommissionsmehrheit aus, indem er unter anderem sagte, die Ungültigkeitserklärung der Wahl würde den Grundrücken von Recht und Gerechtigkeit geradezu ins Gesicht schlagen. Nachdem der Debatte durch einen Schlußantrag ein Ende gemacht worden war, wurde zunächst ein im Lauf der Verhandlungen eingebrachter Antrag Haug, das Amtsgericht Mergentheim durch Augen-scheinnahme und Zeugenvernehmung in 5 Gemeinden des Oberamts über die Einhaltung der Vorschriften bezüglich der Wahlräume Erhebungen vornehmen zu lassen, mit 39 gegen 36 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag auf Ungültigkeitserklärung mit 40 gegen 35 Stimmen angenommen. In beiden Fällen stimmten Volkspartei, deutsche Partei und Sozialdemokratie geschlossen nebst einigen Privilegierten für die Ungültigkeitserklärung bzw. gegen die vom Abg. Haug beantragten weiteren Erhebungen; auf der anderen Seite fanden ebenso geschlossen Zentrum, Bauernbund, Konservativen und der überwiegende Teil der Privilegierten. Die nächste Sitzung wurde vom Präsidenten auf nächsten Montag anberaumt mit der Tagesordnung: Erste Lesung der Verfassungsrevisionsvorlage.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Wagolz, 22. Juni.

Vom Rathaus. Beschlossen wird am Johannes-Feiertag 66 A 50 s Stiftungsgeldhülse zur Verteilung zu bringen, ferner die zum früher Schwan'schen Haus gehörige Scheuer bis Ostern 1906 zu vermieten. — Genehmigt wird das Gesuch von Güterbesitzer Herr v. Aufhäuser seines Gartens an die Wasserleitung, ebenso das des Gdr. Günther um ein Fahrrecht am Schloßberg vor-

behältlich der Vorlegung eines genauen Plans mit Querprofil, ferner das des G. Rosenwirts Lehre wegen Erbauung einer Waschküche — Bezüglich des Beitritts zum Gemeinbänderband zwecks einer Trink- und Abwassererfassung einer Anzahl Gemeinden gibt der Vorsitzende an der Hand der bei den maßgebenden Behörden eingeholten Erhebungen ein Referat ab. Es wird beschlossen von einem Beitritt vorläufig abzusehen und wenn die Zeitung später bis zur diesigen Bahnsation gefügt wird im Bedarfsfall dort einen Anschluß nachzusuchen, dessen Genehmigung in Aussicht gestellt wurde. — In Sachen einer Beschwerde von Fischer Bay wegen Entwertung seines Fischwassers durch Stauung des Wassers an Sonntagen wird nach Einräumung der betr. Akten weiter beraten werden. — Das Gesuch von Konditor Strenger wegen Konzessionserteilung zum Verkauf von Bildern in Flaschen wird Regl. Oberamt vorgelegt mit der Bejahung der Bedürfnisfrage sofern Flaschenbilder in der Regel nur bei den Konditorerzeugnissen gesucht werden. — Damit ist die öffentl. Sitzung geschlossen.

Rosegger-Abend. Der von der Rosenwirts-Gesellschaft ihren Mitgliedern gebotene Rezitationsabend des Steyrer-Sepp aus Graz befriedigte allgemein. Der urwüchsige Humor in Rosengers Schriften, von einem Sohne Stiermark's mit gemüthvoller Wärme in unverfälschtem Dialekt, schäben Silbmetra und treffender Mimik wiedergegeben, verleiht seine erhellende Wirkung auf die Zuhörerschaft nicht. Einzelne Episoden waren von köstlicher Natur. Herr Retens genannt Steyrer-Sepp erntete reichen Beifall.

r. Altensteig, 21. Juni. Gestern nachmittag wurde der verheiratete, etwa 49 Jahre alte Gerbereibesitzer Wilh. Kuh bei einer Hochzeit im Gasthaus zur Linde plötzlich von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und 2 Kinder.

Stuttgart, 21. Juni. Süddeutsche Buchhändlermesse. In den letzten Tagen fand hier die süddeutsche Buchhändlermesse statt. Am Montag wurde die 61. Generalversammlung des Süddeutschen Buchhändlervereins abgehalten, in welcher mitgeteilt wurde, daß im Jahr 1904 von Stuttgart aus zum Versand gelangten 4890500 Bg. Bücher, was gegen das Vorjahr ein Mehr von 106320 Bg. bedeutet. Man hat es also mit einem nicht unbedeutenden Aufschwung des südd. Buchhandels zu tun. Der Versand war insbesondere nach dem Inland und nach Wien größer als im vorausgegangenen Jahr, während die Ausfuhr nach der Schweiz zurückgegangen ist. In einer Resolution sprach sich die Versammlung einstimmig gegen die von Berlin aus in Anregung gebrachte Verlegung des buchhändlerischen Rechnungsjahres, das bis jetzt mit dem Kalenderjahr übereinstimmt, auf die Zeit vom 1. April bis 31. März aus. Der Würt. Buchhändlerverein, welcher im Anschluß an die Generalversammlung des süddeutschen tagte, sprach sich ebenfalls einstimmig für die erwähnte Resolution aus.

r. Stuttgart, 20. Juni. Die Volkschulskommission hat heute in Anwesenheit des Finanzministers und des Kultusministers die Frage beraten, ob die Gehalte der Volksschullehrer durch die Kameralämter ausbezahlt werden sollen, und einstimmig beschlossen, einen Initiativgesetzentwurf einzubringen, der folgenden einzigen Artikel enthält als Ergänzung des Artikels 5 des Gesetzes vom 30. Dez. 1877: „In Orten (Gemeinden oder Teilgemeinden) von nicht mehr als 4000 Einwohnern mit Ausnahme derjenigen, welche eine besondere Gehaltsordnung haben, erfolgt die Auszahlung der Grundgehälter, Dienstalterszulagen der ständigen Volksschullehrer und -Lehrerinnen, sowie der Bezahlung der Oberlehrer vom 1. April 1907 an durch die Kameralämter für Rechnung der örtlichen Kassen (Abs. 1). Die örtlichen Kassen sind verpflichtet, soweit die den Kameralämtern ihnen gegenüber obliegenden Leistungen zur Bestreitung der Gehälter u. s. w. nicht zureichen, die erforderlichen Beträge rechtzeitig an die Kameralämter abzuführen. Kommen die örtlichen Kassen mit ihren Leistungen in Verzug, so sind die Oberamtspflegen verbunden, die geschuldeten Beträge auf Anforderung der Kameralämter für die örtlichen Kassen zu leisten,

Uhr früh schon in der Kaserne des Regiments gewesen sein, bei dem er Hauptmann war. Wie preußisch ist das! Und wie ist er, seitdem er Kaiser geworden ist, auch noch derselbe vom frühen Morgen an auf dem Posten, der erste Soldat seiner Armee! Alle die Bälle, Diners und Galafestlichkeiten, die ich besuchte, waren einander ähnlich. Man muß eine Uniform bei Hof haben; nur einen Amerikaner sah ich im gewöhnlichen Anzug. Es sind die Toiletten für Herren und Damen genau vorgeschrieben. Das Ganze erhält dadurch einen prächtvollen Glanz. Es fand eine militärische Festlichkeit statt, die der Kaiser selbst vorbereitet hatte; eine halbe Kompanie riesenhafter, zwei Meter großer Offiziere in der Uniform Friedrich des Großen führte eine sehr schwierige Waffenübung aus. Dann fanden Tänze in reichen Kostümen statt. Ich sprach den Kaiser, der mich über den Eindruck des militärischen Schauspiels befragte, meine Bewunderung aus, vor allem darüber, daß der Kaiser selbst die Offiziere einübt habe. Der Kaiser antwortete mir: „Um so etwas allein einzulernen, dazu bin ich jetzt zu alt; ich habe ihnen nur zu dem allem Anweisungen geben können.“ Ich bedankte mich für das Kreuz des Roten Kreuzordens, das mir verliehen worden war. „Ob“ sagte der Kaiser, „das ist ein kleines Andenken, das Sie an mich denken sollen!“ Bei einem Konzert, das die Kaiserin Augusta veranstaltet hatte, fragte mich die hohe Frau: „Wiehen Sie die Musik?“ Ich mußte bekennen, daß ich Dale sei und mich am meisten an den Stücken erinnere, die ich bereits kannte, wie an den Melodien aus Carmen, die die Musik eben spielte, oder an leichten, italienischen Opern. Schwere

Musik verstände ich nicht. „Die von Wagner u. B.“ sagte die Kaiserin, „am ich verstehe ihn auch nicht, ich schätze ihn gar nicht, aber man darf das hier nicht laut sagen, weil alle dazeln vernarrt sind.“

Von den Schulverhältnissen in Rußland erzählt Viktor G. Marsden im „Evening Standard“. Schon die Eröffnung einer privaten Schule ist mit den größten Schwierigkeiten und Hindernissen verbunden. Ehe man alle Formalitäten erledigt, alle Bedingungen erfüllt, in allen Instanzen die Erlaubnis erhalten, vergehen, je nach dem Einfluß, den man im Unterrichtsministerium geltend machen kann, 5 bis 7 Jahre. Alljährlich werden Leute in die Verbannung geschickt, weil sie das Alphabet und die Anfangsgründe des Rechnens den Bauernkindern lehren, ohne dazu die staatliche Approbation zu haben. Die Leute aber, die die Erlaubnis zum Lehren erworben haben, werden viel seltener Bekehrer als Bureaubeamte, da die Beurlaubung in jeder Beziehung durch Erlasse und Vorschriften und andere Drohungen und Anweisungen eingeengt und gehemmt ist und der Bekehrer sein Augenmerk viel weniger auf die geistige Ausbildung seiner Schüler als darauf richten muß, wie er sie politisch gefügig machen kann. Das Ziel und Streben des russischen Erziehungssystems ist nämlich vor allem, das Volk in stummer Ergebung den Regierenden gegenüber zu erhalten und die sogenannte „Erlaubung des Volkes“, wie man in Rußland die Erziehung nennt, muß vor allem bestrebt sein, ein Kompromiß zwischen

dem Sehnen des Volkes nach Kenntnissen und der Furcht der Regierung vor allen großer Aufklärung der Menge zu schließen. Fast jeder Schulmann, der es erst nimmt, sieht in Rußland mit einem Fuß im Gefängnis oder muß geflohen sein, die Reise nach Sibirien anzutreten. Der leiste Versuch einer Meinungsäußerung oder einer Kritik über all die Mißstände und Ungerechtigkeiten kann schon genügen, dem unliebsamen Sprecher, der in so gefährlicher Verbindung mit der Inzucht steht, den Mund zu schließen. Den Universitätsprofessoren ist es nicht gestattet, die ganz fest begrenzten Abschnitte auszubehnen oder zu überschreiten, die allein aus der Geschichte der Literatur irgend eines antiken oder modernen Volkes vorzutragen erlaubt ist. Die russische Geschichte ist sorgsam von allen interessanten Episoden und Fakten gehäubert, in ihren wichtigsten Teilen beschleunigt; darum ist es auch das Erste, was der russische Student tut, wenn er die Grenzen seines Vaterlandes verlassen hat, alle die Bücher durchzuarbeiten, in denen er die unterdrückten und ihm vorenthaltene Episoden aus der Geschichte seines Vaterlandes findet. Die Zahl der Professoren die ihre Lehrstühle haben verlassen müssen, in fernen Ländern gefangen gehalten werden, in die Verbannung geschickt, oder heimlich entflohen sind, weil sie den Wünschen und Befehlen des Ministeriums der öffentlichen Aufklärung nicht gefügig genug waren, kann man nach Dutzenden aufzählen. England und Amerika nennen einige der Bedeutendsten von ihnen heute ihr eigen und Frankreich ist seit langem die zweite Heimat der russischen Intelligenz geworden, die in ihrem Vaterland nicht geduldet wurde. Die Kenntnis des Griechischen, das das



die Oberamtspflegen können von den örtlichen Rassen den alljährlichen Ertrag ihrer Aufwendungen verlangen.

r. Ludwigsburg, 20. Juni. Der in Eglosheim wohnende 60 Jahre alte Gottl. Reichert stürzte in Ludw. Zig. von einem Kirchenbaum. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist lebensgefährlich. — Beide Hinterbrücken von einem Bau der Mechaniker Dinterkopf von Schwieberdingen, der ebenfalls im Bezirkskrankenhaus untergebracht worden ist.

r. Oberndorf, 21. Juni. Gestern abend gegen 8 Uhr erkrankte hier im Redar ein etwa 19jähriger Fabrikarbeiter namens Stoll aus Trichtingen O.A. Sulz. Der Vermisste geriet beim Baden in eine Unfälle. Der Verbleib konnte abends nicht mehr gefunden werden.

r. Ehlingen, 21. Juni. Der unterlegene Kandidat der vereinigten bürgerl. Parteien für den Landtag Wilh. Mayer, Wahlbesitzer hier, gab vorgestern abend bei seinem Anwesen seinem Wahlkomitee einschließlich den Gesamtvorständen ein Gartenfest mit elektr. beleuchteter italienischer Nacht. Unter erfrischen und heiteren Reden, unterbrochen von fröhlichen Gesängen u., wurde besonders betont, daß das Bündnis der bürgerlichen Parteien auch für die Zukunft aufrecht erhalten werden müsse und alles daran zu setzen sei, die bürgerlichen Wähler einander näher zu bringen. Nach Mitternacht trennte sich unter herzlicher Dankesbezeugung an den Kandidaten für das gebrachte Opfer, die aus ca. 50 Herren bestehende Gesellschaft.

r. Ehlingen, 21. Juni. Gestern abend stürzte in Willingshausen die 14jährige Rosa Engelried beim Kirchengelände so unglücklich vom Baum ab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie heute nacht ins hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte.

r. Heidenheim, 21. Juni. Gestern fanden hier die Beratungen der 21. Landesversammlung des württ. Forstvereins statt. Sie beschäftigten sich hauptsächlich mit der Frage, welchen Einfluß die Schaffung des Redar-Donaufkanales auf die Holzpreise haben wird. Forstrat Müller und Forstamtmann Köhler verbrachten sich von dem geplanten Kanal eine günstige Entwürfe der Industrie unseres Landes und damit auch eine Steigerung der Holzpreise. Die technischen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Kanals entgegenstellen, kommen bei seiner Wichtigkeit weniger in Betracht. Oberförster Gottschick hielt einen interessanten Vortrag über die Zusammenstellung der Fichte mit der Buche im weißen Jura. Nach den Beratungen wurde das Schloß Heidenheim mit seiner Altertumsammlung besucht.

Gerichtssaal.

r. Ulm, 21. Juni. Der Major Hinkel vom 180. Inf.-Reg. kam im Mai in die Schlafkammer des Unteroffiziers Schneck, wo er diesen schlafend fand. Hinkel benutzte die Gelegenheit dazu, dem Unteroffizier aus dem Schrank einen Ring im Werte von 5 M zu nehmen. Wegen dieses Diebstahls, dem schon eine Reihe anderer vorangegangen war, verurteilte das Kriegsgericht der 27. Division Hinkel zu 1 Jahr und 8 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni. Die Berl. Pol. Nachr. kündigen eine Bundesratsverordnung über den Automobil-, Fahrrad- und Wagenverkehr an. Die Verordnung gebe den Einzelstaaten allgemeine Direktiven und lasse ihnen in weniger wesentlichen Punkten Bewegungsfreiheit. Bezüglich der Frage der Haftung der Automobilbesitzer für durch ihre Fahrzeuge angerichtete Schäden stehe die Regelung durch einen Gesetzentwurf noch in weitem Felde. Hauptächlich werde erzwungen, eine Haftpflichtgenossenschaft der Automobilbesitzer zwangsweise zu errichten.

r. Bielefeld, 20. Juni. Um 4 Uhr kamen die württ. Majestäten mit Prinzessin Hensburg auf der Nacht-Rondwägen hierher und wurden am Hafen von den großherzoglich-toskanischen Herrschaften empfangen und im Wagen nach ihrer Villa geleitet. Wegen des drohenden Gewitters

Studium einer freien und großen Kultur eröffnet und den großen Männern aller Zeiten das ewige Ideal ihrer Ziele geboten hat, war seit je ein besonders schmerzhaftes für das russische Unterrichtsministerium. Ein früherer Unterrichtsminister gab dem während eines der sich stets wiederholenden Feldzüge gegen das Griechische Ausdruck, als er offiziell erklärte, „das Studium der Literatur der freien Gemeinwesen Griechenlands sei schädlich und unheilvoll für die Interessen des russischen Staates“; das Griechische wurde darauf eine Zeitlang aus den Lehrbüchern entfernt. Die Namen, die der Russe als die großen Vorbilder seines Volkes verehrt, sind meistens nur die der großen Chemiker, Astronomen und Mathematiker. Diese mehr naturwissenschaftlichen Gebiete werden von der Regierung nicht so unterdrückt und den Professoren dieser Wissenschaften sind weniger die Hände gebunden als den anderen. Wenn es so schon an den Universitäten hergeht, so ist es begreiflich, daß die niederen Anstalten noch schärfer drückungslos werden. Ein berühmter Kasus, ein Vorkurschreiben mit Gesetzeskraft, das vor einigen Jahren vom Ministerium ausging, ist noch heute in Kraft, wenngleich es freilich unter dem Druck der öffentlichen Meinung nicht mehr streng und buchstäblich befolgt wird. Danach wurden die Lehrer in den öffentlichen Schulen angewiesen, das Lesen nach einer „mechanischen Methode“ zu lehren, d. h. die Kinder die Lautkomplexe bei den einzelnen Buchstaben und Worten aussprechen zu lassen, ohne ihnen Bedeutung und Inhalt des Gesprochenen klar zu machen. Jahrelang nach der Einführung dieser Vorschrift galten Kinder für genügend in der Schule ausgebildet, die jedes

Wort, das man ihnen wie ein erträgliches Nahrungsmittel lesen konnten, die aber deshalb noch nicht eine Ahnung von dem Inhalt dessen, was sie lasen, zu haben brauchten. Es bestand daher die Prosa, besonders lange und kompliziert aussehende Worte, die häufig ohne Sinn und Zusammenhang miteinander verbunden waren, lesen zu lassen. In den Statistiken und Berichten der Schulinspektoren gelten deshalb Schüler, die nur eine Reihe von Wortgruppen herbeizubringen konnten, für durchaus im Besitz der erforderlichen Schulbildung, wenn sie nur noch anerkennen die vorgeschriebenen Kirchengebete ebenso formlos herunterplappern konnten. Ein großer Teil der russischen Schulbildung sieht auch heute noch auf derselben Stufe. Hunderte von Volksschulen stehen nur auf dem leeren Wände bestehen, keine Bänke, keine Bücher, nichts zum Unterrichte notwendiges haben, hört von Schullehrern, die selbst nicht lesen und schreiben können. Im russischen Volk empfindet man selbst das Traurige dieses Zustandes, und es gibt ein derbes russisches Liedchen, in dessen erstem Vers ein überaus dürftiges Nützchen geschildert wird, und das die die Vorkäule. Der zweite Vers aber erzählt von einem russischen, vielbesuchtem Volk, und das ist die Brantwein-schenke. Das beleuchtet grell die Verhältnisse im russischen Reich, in dem ein Viertel alles National Einkommens die Trunksucht verschlingt und nur ein Fünftel auf die Erziehung ausgegeben wird.

Karlsruhe, 20. Juni. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung erfolgte hier heute nachmittag die Beisetzung des Gouverneurs und Majors z. D. Hermann v. Wismann vom Hause der Sawlegemutter des Verstorbenen, Frau Geh. Kommerzienrat Langen, aus. Zur Beisetzungsparade war ein Halbbataillon des 5. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65 mit der Regimentsmusik befohlen. Dem Leichenwagen voraus schritten Mitglieder des Vereins ehemaliger Angehöriger der Schutztruppe aus Berlin mit der Fahne, ferner ein Offizier der Schutztruppe mit dem Orden des Verstorbenen und ein reitender Feldjäger mit dem Kranz des Kaisers. Dem Leichenwagen folgten die Anverwandten, als Vertreter des Reichskanzlers Kolonialdirektor Stäbel und Oberleutnant Schwarztoppen, ferner im Auftrag des Königs der Belgier Graf D'Alpermont und der hiesige belgische Konsul Stein, der Gouverneur von Köln, Generalleutnant Frhr. von und zu Egloffstein, der Kommandeur der 15. Division, Generalleutnant v. Pleh, der Kommandeur der 15. Kavalleriebrigade, Generalmajor Frhr. v. Kriech, der Kommandeur des 2. Garderegiments, mehrere Offiziere der Schutztruppe, der Regierungspräsident von Köln und die Spitzen der sonstigen Behörden. In den Straßen, die der Beisetzung passierte, bildete eine dichtgedrängte Menschenmenge Spalier. Die Beisetzung erfolgte mit militärischen Ehren in der Langenschen Familiengruft auf dem Friedhof Melaten. Am Grab sprach Generalleutnant v. Bieder, als ältester Offizier der Schutztruppe, ferner der Vorsitzende der Abteilung Köln der Deutschen Kolonialgesellschaft, Oberlandesgerichtspräsident Raizen und der Afrikareisende Eugen Wolf.

Kuzhoben, 20. Juni. Bei dem heutigen Diner des Nordd. Regattaver eins auf dem Dampfer „Blücher“ brachte Bürgermeister Wöndkeberg einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte darauf mit folgender Rede: „Gew. Magnificenz spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für die schönen Worte, die Sie soeben gesprochen haben. Es ist mir eine große Freude, heute wiederum Gast der Stadt Hamburg zu sein und als Mitsegler in den Reihen des Nordd. Regatta-Vereins hier erscheinen zu können und mit Ihnen ein paar fröhliche Stunden zu verleihen. Noch das Herz voll Bewegung von den schönen Eindrücken bei dem Empfang durch die Bürgerschaft Hamburgs bin ich hiehergekommen, um mich an der Nordsee der Sorgen ledig und fröhlich unter die Segler zu mischen. Deswegen soll mein Glas zuerst geweiht sein der Stadt Hamburg. Möge sie blühen, gedeihen und sich entwickeln im friedlichen Weltfrieden. Es gilt zweitens dem edlen Segelsport und den Mitseglern, von denen einige sich herbeigekommen haben bei dem Rennen über den Ozean. Es gilt unseren Gästen, die die Ozeanfahrt zu uns herübergeführt hat, und die dadurch bewiesen haben, daß der Grundriss richtig ist, der sagt: Meere verbinden, aber trennen nicht. Dann gilt das Glas der Linie auf deren schönem Schiff wir uns heute befinden und deren Entwicklung maßgebend und vorbildlich ist für uns alle, deren Wahlpruch aber auch für uns Segler gut anzuwenden ist: Mein Feld die Welt! Es leben der Segelsport und alle Mitsegler! Hurra, Hurra, Hurra!“

Ausland.

Mailand, 20. Juni. Nach dem Corriere della Sera werden auf der Schiffsverft „Orlando“ in Livorno für Rußland zwei Vintenpanzerschiffe gebaut mit Maschinen zu je 28 000 Pferdekraften.

Petersburg, 21. Juni. Die Nowoje Wremja meldet, Prinz Friedrich Leopold von Preußen sei am 16. Juni bei Besichtigung der Stellungen Michailoff in das stärkste japanische Gewehrfeuer geraten.

Stockholm, 19. Juni. König Oskar nahm heute anlässlich seines sechzigjährigen Offiziersjubiläums die Glückwünsche der Generäle unter Führung des Kriegskammerherrn und der Admirale unter Führung des Marineministers entgegen. Der König dankte tiefbewegt. — Staatssekretär

Stuttgarter, 19. Juni. (Landesproduktendörse). In den letzten zwei Wochen ist in dem Getreidegeschäft wenig Veränderung zu verzeichnen, nur Argentinien hat seine Forderungen um 10 bis 20 % erhöht. Der Absatz bleibt nach wie vor eng begrenzt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, württ., M 19.25 bis 19.50, Alta 18.75 bis 19.—, Garonska 19.— bis 19.50, Coplata — bis —, Kernen, Oberländer 20.50 bis —, Unterländer 19.50—19.75, Dinkel 12.50 bis 13, prima 13.50, Roggen, württ. 16.— bis 16.50, russischer 16.25—16.75, Oester, württ. 16.— bis 16.50, russischer 16.50 bis 16.—, Weizen, Coplata 14.50, Weizen 13 bis 13.25, Weizen 13.— bis 13.50. Weizenpreise per 100 kg inkl. Ead: Weizen Nr. 0: 29.00 bis 30.00, Nr. 1: 27.00 bis 28.00, Nr. 2: 25.50 bis 26.50, Nr. 3: 24.00 bis 25.00, Nr. 4: 21.00 bis 22.00, Suppengetreide 29.00 bis 30.00, Rette 9.75 M. Stuttgart, 20. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt waren 600 Körbe mit Kirchen zugeführt. Preis 12—20 M das Hund. Prelllinge kosteten im Gesamten 25—30 M. Reutlingen, 17. Juni. Fruchtpreise. Gerste 9.70, 9.87, 9. Haber 8.40, 8.18, 8. Dinkel Unterl. 7.80, 7.58, 7.20, Oberl. Dinkel 7.20, Weizen 10.10. Ulm, 17. Juni. Schranne. Dinkel (mittl. Qual.) 7.20 7.40, feine Qual. —, —, —, Haber (mittl. Qual.) 8.50, 8.70, Gerste —, —, —. Rottenburg, 19. Juni. Der Viehmarkt war stark besucht und ging der Handel lebhaft, die Preise vom Vieh gingen im allgemeinen etwas zurück. Zugeführt wurden: 1 Fohlen, 18 Ochsen,

ohne Portefeuille Husberg ist mit der Leitung des Kultusministeriums beauftragt worden.

Madrid, 20. Juni. Ueber eine mysteriöse Geschichte weiß ein Berliner Blatt folgendes zu berichten: Prinz Don Carlos und der Infant Alfonso von Orleans unternahmen vorgestern einen Spazierritt bei Tarbo. Der Infant verlor sich auf einem Nebenwege und wurde nach 2 Stunden tot aufgefunden. Eine Bestätigung von anderer Seite liegt nicht vor.

Cettinje, 20. Juni. Das Erdbeben in Statari dauert fort. Täglich werden mehrere Erdstöße wahrgenommen. In der Umgebung der Stadt wütete noch ein Cyclon, der einige Häuser niederriß. Die ganze Ernte ist vernichtet.

Aus Jerusalem. Das Syrische Waisenhaus, eine Gründung von Vater Schneller, ist allmählich zu einer katholischen Kolonie herangewachsen, und ihr Einfluß erstreckt sich weithin über Palästina und die angrenzenden Gebiete. Nach dem soeben erschienen Jahresbericht beherbergte es im letzten Jahre 239 vollständige Anstaltsknaben, darunter 149 schulpflichtige. Dieselben sind in 5 Familien von je 50—55 Jünglingen untergebracht. Die übrigen 90, der Schule entwachsenen Waisen genießen den Segen der Berufsbildungsanstalt. Dazu gehören die Lehrerbildungsanstalt und die Werkstätten für Buchbinderer, Schlosserei, Schneiderei, Schreinerer, Schuhmacherer und Tischlerer. Auch in der Land- und Viehwirtschaft werden die Jünglinge beschäftigt. Die Ackerbaukolonie Bir-Salem in der Ebene Saron (bei Ramleh) wurde jedoch gesondert betrieben und zwar von 12 Angestellten und einigen Beduinen. Bisher ist es noch immer nicht gelungen, sie als Eigentum zu erwerben, doch werden die Bemühungen zu Erreichung dieses Zieles fortgesetzt. Verhältnismäßig gering ist die Zahl der Mädchen im Waisenhaus. Es waren ihrer am Schluß des vorigen Jahres 30. Sie werden, soweit sie nicht die Schule in Anspruch nehmen, in weiblichen Hausarbeiten eingeführt. Jüngeren Datums ist das Blindenheim, das sein letztes Jahr mit 24 Jünglingen schloß. Hier ist noch Raum, während sonst die Anstalt eher überfüllt ist. Die vor zwei Jahren eröffnete Volksschule in der Stadt erfreut sich regen Zuspruchs und sängt an mit ihren Leistungen einigermaßen zu befriedigen. Im ganzen wird sie von 150 Kindern besucht. Dazu kommt noch eine Klein-Kindererschule mit 130 Kindern.

Bermischtes.

Haarmittel gegen Koppenflechte. Für dieselben ist Zwiebelzest ein einfaches und wirksames Heilmittel. Eine Zwiebel wird durchgeschnitten und die Wunde, nachdem der Stachel des Insekts herausgezogen ist, mit der Schnittfläche eingetriben, worauf der Schmerz sofort schwindet und keine Schwellung entsteht. Hanswurz, in ähnlicher Weise verwendet, hilft gleichfalls. Auch grüne Schwefel-seife empfiehlt sich als gutes Mittel. Vor einem Auflegen von Spinnweben kann aber nicht genug gewarnt werden. (Aus der praktischen Wochenschrift „Fars Haus“.)

Glückschöpfer. Eine interessante Konsequenz aus der schweizerischen Glücksforschung scheint Lady Florence Digby, die Schwester des im Jahre 1865 am Matterhorn verunglückten Lord Douglas pfehen zu wollen. Die große Katastrophe am Matterhorn hat sich, wie man weiß, am 14. Juli 1865 ereignet. Beim Abstieg riß das Seil und drei Engländer, worunter Lord Douglas, sowie der Führer Croz stürzten vom sogenannten „Dach“ in die Tiefe. Drei Leichen hat man gefunden; Lord Douglas aber ist nie wieder zum Vorschein gekommen und in Bernalt ist man der Ansicht, daß die Leiche in eine Spalte des kleinen Gletschers gegen das Juntal gefallen sei. Lady Florence Digby soll nun die Überzeugung haben, daß nach den bisherigen Beobachtungen über die Gletscherbewegung im Wallis die Leiche von Lord Douglas diesen Sommer vom Gletscher bloßgelegt werden müsse. Wir wissen nicht, auf welche Anhaltspunkte Lady Florence Digby ihre Berechnung stützt, und bis auf weiteres wird man dieser ungewöhnlichen „Gletscherberechnung“ etwas skeptisch gegenüberstehen. Lady Digby will sich trotz ihres hohen Alters diesen Sommer nach Bernalt begeben, um die Leberreste ihres Bruders abzuholen, die der Gletscher seit 40 Jahren in seinem Eis verborgen gehalten hat.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgarter, 19. Juni. (Landesproduktendörse). In den letzten zwei Wochen ist in dem Getreidegeschäft wenig Veränderung zu verzeichnen, nur Argentinien hat seine Forderungen um 10 bis 20 % erhöht. Der Absatz bleibt nach wie vor eng begrenzt. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, württ., M 19.25 bis 19.50, Alta 18.75 bis 19.—, Garonska 19.— bis 19.50, Coplata — bis —, Kernen, Oberländer 20.50 bis —, Unterländer 19.50—19.75, Dinkel 12.50 bis 13, prima 13.50, Roggen, württ. 16.— bis 16.50, russischer 16.25—16.75, Oester, württ. 16.— bis 16.50, russischer 16.50 bis 16.—, Weizen, Coplata 14.50, Weizen 13 bis 13.25, Weizen 13.— bis 13.50.

Weizenpreise per 100 kg inkl. Ead: Weizen Nr. 0: 29.00 bis 30.00, Nr. 1: 27.00 bis 28.00, Nr. 2: 25.50 bis 26.50, Nr. 3: 24.00 bis 25.00, Nr. 4: 21.00 bis 22.00, Suppengetreide 29.00 bis 30.00, Rette 9.75 M.

Stuttgarter, 20. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt waren 600 Körbe mit Kirchen zugeführt. Preis 12—20 M das Hund. Prelllinge kosteten im Gesamten 25—30 M.

Reutlingen, 17. Juni. Fruchtpreise. Gerste 9.70, 9.87, 9. Haber 8.40, 8.18, 8. Dinkel Unterl. 7.80, 7.58, 7.20, Oberl. Dinkel 7.20, Weizen 10.10.

Ulm, 17. Juni. Schranne. Dinkel (mittl. Qual.) 7.20 7.40, feine Qual. —, —, —, Haber (mittl. Qual.) 8.50, 8.70, Gerste —, —, —.

Rottenburg, 19. Juni. Der Viehmarkt war stark besucht und ging der Handel lebhaft, die Preise vom Vieh gingen im allgemeinen etwas zurück. Zugeführt wurden: 1 Fohlen, 18 Ochsen,

Preis 4-500 M, 196 Kühe und Kalbinnen 250-400 M, 175 Rinder 100-250 M per Stück, 30 Käuferschweine 50-70 M, 283 Milchschweine 30-50 M per Paar, 2 Weisen. — Bei der Versteigerung im Landeshofgärtner wurde für eine fetts Kuh 301 M erzielt, dieselbe soll ca. 6 1/2 Ztr. Schlachtgewicht haben und wurde von Weingermst. Rev. gekauft, für 2 Schweine wurden 52 J per Pfd. Lebendgewicht bezahlt.

Verrenberg, 17. Juni. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 181 Milchschweine und 78 Käufer. Preis per Paar Milchschweine 30-45 M, Käufer 50-85 M. Verkauf ordentlich.

Rottweil, 17. Juni. Dem Schweinemarkt wurden 217 Milchschweine und 4 Käufer zugeführt. Der Handel ging lebhaft, so daß nur ein kleiner Rest unverkauft blieb. Die Preise sind zurückgegangen, obgleich mancher seine Schweine wieder nach Hause nahm. Bezahlt wurde für mehrere Gattungen 32-45 M. Käufer 1 Paar zu 75 M verkauft.

Crailsheim, 18. Juni. Schweinemarkt. Wohl infolge der beginnenden Heuernte blieb die Zufuhr an Milchschweinen weit hinter

der Erwartung zurück. Nur zum Teil konnten die Händler ihren Bedarf decken. In rascher Folge war sämtlicher Vorrat von 300 Stück Milchschweinen und 6 Käufer aufgebraucht und zwar letztere das Paar zu 42-58 M, letztere zu 60-83 M. Das bedeutet eine immens in nennenswerte Preissteigerung.

Cehringen, 17. Juni. Schweinemarkt. Milchschweine zugeführt 247 St., verkauft 225 St. Paarpreis 30-61 M, Käufer-schweine zugeführt 14 St., verkauft 14 St. zu 62-130 M.

Nürberg, 17. Juni. Offizieller Marktbericht des Vereins der Nürberger Hopfenkommissionäre. Bei einer Wochenzufuhr von etwa 180 Ballen und einem Wochenumsatz von annähernd 450 Ballen brachte das dieswöchentliche Geschäft abermals eine langsame Steigerung der Preise, welche letztere heute wenigstens 5 M höher sind wie vor acht Tagen. Bei kleinen Lagerbeständen ist die Stimmung sehr fest. Preise per Zentner am 17. Juni: Gebirgshopfen prima 150 bis 155 M, Markthopfen prima 140-145 M, mittel 135-140 M, Gallertauer prima 155-165 M, mittel 140-150 M, Gallertauer

Siegel prima 160-170 M, mittel 145-155 M, Württemberger prima 165-180, mittel 140-150 M, Badische mittel 145-160 M, Spalter Band leichte Lagen 140-165 M, Göttinger prima 150-165 M, mittel 130-140 M, Altmärker 90-115 M. Für Auswahl aus Partien wird einige Mark mehr bezahlt.

Mutwärtige Todesfälle.

Wilhelm Eug. Rotgerber, 40 J. alt, Altensteig. — Marta Balz, Seigentel. — Pauline Kolb, geb. Baither, Calw. — Bin-jens Kohler, Lehrer a. D., Seebromm. — Katharine Koriol, geb. Varier, 61 J. alt, Oberal-Zonnenfels.

Witterungsvorhersage. Freitag, den 23. Juni. Nimmlich heiter, gewittertschwül, vereinzelte Regenfälle.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Calw. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Vetr.- u. Militär-Verein

Emmingen.
 Am Sonntag den 25. Juni 1905
 feiern wir das
25jährige Jubiläum
 verbunden mit
Bezirks-Kriegertag
 zu dem wir hiemit jedermann freundlichst einladen.
Das Festkomitee.

Chr. Paul Rau, Wildberg,
 Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,
 empfiehlt
Futterschneidmaschinen
 mit leicht verstellbarem Patentpressdeckel
 für Hand- und Kraftbetrieb,
Dreismaschinen
 mit Patentkrommel und Ringschmierzoger,
 Grasmähmaschinen, Heutwender,
 Pferderechen, Obstmühlen u.
 Pressen, Rübenmühlen,
 Jauchepumpen etc.,
 alles in solider Ausführung bei billigen
 Preisen.




Zur Touristen-Saison
 empfehlen wir folgende Karten:
 Neue Karte des Württ. Schwarzwaldvereins,
 1: 50,000 mit Höhenkurven und Schummerung. Bl. 2: Hohloh-Boden. Bl. 3: Calw-Mildbad. Bl. 4: Freudenstadt. Blatt 5: Nord-Nagold-Dornstetten. Bl. 8: Triberg. Roh per Blatt 1 M. 50, aufgez. 2 M.
 Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins,
 1: 70,000, Bl. 1-5, unaufgez. & M. 1.-, aufgez. & M. 1.50.
 Karte des unteren Schwarzwaldes, Gyp, Nagold- und Sturgtal
 1: 100,000, unaufgez. & M. 0.50, aufgez. & M. 1.20.
 Uebersichtskarte vom Schwarzwald, 1: 400,000, 75 J.
 Neueste Touristenkarte des mittleren Schwarzwaldes.
 Zwischen Freudenstadt - Schönmünzach - Hornisgrunde - Her-belligen - Dopenau - Bettrichthal - Rniebis - Rippoldsau.
 1: 40,000, & M. 1, aufgez. & M. 1.50.
 Handkarte der Kgl. württ. Oberämter Neuenbürg und Calw.
 1: 100,000, aufgezogen 50 J.
 Karte des badischen Schwarzwaldvereins, 1: 50,000.
 Strassenproßkarte, deutsche für Radfahrer,
 1: 300,000 (90 Bl.) pro Bl. auf Seidenwand in Futteral & M. 1.50.
 Generalkarte der schwäbischen Alb in 9 Bl.,
 1: 150,000 & 50 J.
 Neueste Touristenkarte von Stuttgart's weiterer Umgebung,
 1: 200,000, & M. 1.-, auf Seidenwand & M. 1.40.
 Uebersichtskarte vom Königreich Württemberg,
 1: 400,000, & M. 1.20.
 Oberamtskarten, 1: 100,000 & 30 J., 1: 150,000 & 15 J.
 Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl.,
 1: 50,000, 1 Hüllblatt 75 J., 1 Grenzblatt 90 J.
 Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil),
 1: 100,000, & M. 1.50.
 Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte),
 1: 25,000, Bl. 98 Altensteig, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Simmers-feld, Bl. 67 Calw, Bl. 95 Herrenberg, Bl. 94 Nagold, & M. 1.50.
 Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1: 600,000, 30 J.
 Karte des Bodensees mit Umgebung,
 1: 200,000, & M. 1.20, aufgezogen & M. 2.-.
 Uebersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
 Kupfer den angeführten Karten können
 Reisehandbücher, Führer, Karten u. Pläne aller Länder u. Städte
 von uns bezogen werden
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ragold.
Schnell-Buttermaschinen

 empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Gottlob Schmid.

Ragold.
Stachelbeer
 unreife zum Einmachen hat abgegeben
Fr. Schuster, Gärtnerei.

Ragold.
Zur Sommer- und Reise-Saison
 empfiehlt in bester Auswahl
Stöcke u. Schirme
Rucksäcke
Reisetaschen u. Accessoires
Coiletteartikel
Gürtel und Hosenträger
Kleider-, Hut-, Krawatten-Halter
Reisebestecke u. Taschenmesser
Angelgeräte
 als Angelruten, Rollen, Schmirr- u. Seiden und Pelzen, Vorfach, Angel-baden und Fliegen.
Botanischerbüchsen
Schmetterlingnetze, Reisen Sandspiele u. Gartengeräte
 und noch viele passende
Spielwaren.
Kaiferbacherstr. Jakob Luz.

Red Star Line
 Rothe Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia
 Auskunft erteilen:
 die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Buchdruckereibesitzer, in Altensteig, Carl Rahm in Freudenstadt.

Ragold.
 Am 1. Juli beginnen neue Kurse für Anfänger und Vorgesrittene in
Deutsch, Französisch, Englisch, Spanisch, Litteratur, Geschichte
 und sonst gewünschten Fächern. Auf Wunsch auch Einzelunterricht.
 Anmeldungen werden entgegengenommen täglich zwischen 12 und 3 Uhr
 Calwer-Str. 365 I. Etage im Hause des Herrn Holländer.

Ragold.
Mostrosinen
 Gelbe Mersina Rosinen per Ztr. Mt. 10.—
 sehr schöne großbeerige dto. " " " 12.50
 beste Filiatra Korinthen " " " 16.50
 empfehlen
Gottlieb Schwarz, Christian Schwarz,
 Teleph. Nr. 36.

CHOCOLADE EDELWEISS
STAENGEL & ZILLER
 FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.



Grosse Geldlotterie
 für den Umbau der Stadtkirche in Langenburg.
 Ziehung am 4. Juli 1905.
 Hauptgewinne 15,000 Mt., 5000 Mt., 2000 Mt.
Loose à 1 Mark
 zu haben bei
G. W. Zaiser.

Naturheilanstalt
 Degerloch-Stuttgart.
 Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens, Diätikuren etc. mit ausgezeichneten Heilerfolgen. Das ganze Jahr geöffnet. Mildes Höhenklima. Prospekt gratis.
Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D.

Gentner's Wichse
 in roten Dosen
 ist die Beste
 Zu haben in den meisten Geschäften.
 Fabrikant: Carl Gentner, Coppenhagen.



Stelle-Gesuch.
 Ein jüngeres, christliches Mädchen,
 das schon gedient hat, sucht auf 1. Juli Stelle in kleinerer Familie (am liebsten bei einem alt. Ehepaar). Näheres durch
J. Schaible, Gmdr., Wart.
Immergrün und Edel
 Lieder für gesellige Kreise.
 Gesammelt und dem Württemberg. Schwarzwaldverein gewidmet von
 Bes.-B. Hellbronn.
 2. Auflage.
 Preis geb. 65 Pfg.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.
 Mitteilungen des Standesamts der Stadt Ragold.
 Gefeelichungen: Friedrich Albert Stod-inger, Advokat u. Anna Maria Braun, Bauers Z. v. Egenhausen, den 20. Juni.

